

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 16. Oktober 1981

Nr. 201 (4 079)

Preis 2 Kopeken

**XXVI**  
Beschlüsse  
werden  
Wirklichkeit

## Werktätige der Sowjetunion! Steigert die Produktivität, Effektivität und Qualität der Arbeit an jedem Arbeitsplatz!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

**KURZ**  
INFORMATIV

**ALMA-ATA.** Die Weberinnen — Heldin der sozialistischen Arbeit K. Tokseilowa, R. Artemjewa und T. Pitkowskaja — aus dem Tuchkombinat Kargaly haben ihre persönlichen Pläne für das erste Jahr des zehnten Planjahrhüftes erfüllt. Solch einen Erfolg konnten sie dank der Erweiterung der Bedienungszone durch die Reduzierung der Zeit bei der Ausführung der Hauptvorgänge und dank hoher Meisterschaft erzielen.

Im Kombinat arbeiten viele Weberinnen mit Zeitvorsprung. Und das ist kein Zufall, denn das Kollektiv der Weberei hat sich verpflichtet, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen.

**AKTJUBINSK.** Im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahrhüftes haben die Werktätigen der Fischkonservenfabrik den Jahresplan im Fischfang und in der Realisierung der Produktion vorfristig bewältigt. Bei einem Plan von 100 Tonnen hat man 130 Tonnen Flußfische gefangen. An die Verkaufsstellen wurden Fischerzeugnisse im Werte von 1 007 000 Rubel geliefert. Dieser Erfolg wurde durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Inbetriebnahme neuer Kühlanlagen erzielt.

Führend im Wettbewerb sind die Fischer Bilak Aidarlijew, Stanislaw Krasnobajew, Shandilda Karjew sowie die Fischbearbeiterinnen Botagos Taskarina, Sinaida Samoiljuk und Anna Siwolapowa. Auf ihren Arbeitskalendern steht schon März 1982.

**PAWLODAR.** Das Kollektiv des Pawlodarer Lokomotivbetriebswerks hat sein Neunmonatsprogramm in der Güterbeförderung zu 102,3 Prozent erfüllt. Hier hat man seit Jahresbeginn 4 219 Züge abgefertigt, mit denen etwa 3 Millionen Tonnen Güter über den Plan hinaus befördert wurden. Dank der hochproduktiven Arbeit und vollen Auslastung der Technik konnten die Arbeiter des Lokomotivbetriebswerks 2 294 Tonnen Dieselloststoffe einsparen. 20 Lokführerbrigaden haben sich verpflichtet, den Jahresplan zum 6. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

**UST-KAMENOGORSK.** Die Schicht des Meisters S. Tschernyschow hat als erste in der Schmelzabteilung des Blei- und Zinkkombinats das Jahresprogramm im Ausstoß von Konverterkupfer erfüllt. Dieses Kollektiv hat, dem Beispiel der Schichtmacherskollektive der Bunmetallindustrie folgend, seinen Jahresplan bereits gemeistert.

Einen großen Beitrag zum Erfolg haben der Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Oberkonverterwart A. Titow, die Konverterwarte W. Lawrischokow und W. Koptelowa geleistet. Sie wenden sachkundig neue Arbeitsverfahren an, lasten die Ausrüstungen voll aus und haben dadurch überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von Zehntausenden Rubel geliefert.

Foto: TASS

Schriftmacher haben das Wort

## Hohe Leistungen angestrebt

Knapp siebenmonat lang leben unser Land, alle Sowjetmenschen nach dem grandiosen Programm, das der XXVI. Parteitag der KPdSU entworfen hat. Mit jedem Tag werden immer neue Schritte zur Realisierung der historischen Beschlüsse des Parteiforums unternommen. Immer neue Höhen angestrebt. Auch mir wurde die Ehre zuteil, an der Arbeit des Parteitages teilzunehmen. Mit einem guten Arbeitsrapport kam ich nach Moskau. In den Jahren des zehnten Planjahrhüftes war die Produktionseffektivität in unserer Konfektionsfabrik um 18,7 Prozent angestiegen, die Produktion der Erzeugnisse höchster Güteklasse betrug 1 011 000 Rubel.

Gegenwärtig arbeiten alle Brigaden unseres Betriebs an der Erfüllung der gesteckten Ziele. In die Produktion werden neue wertvolle Arbeitsmethoden eingeführt, man sorgt für die Verbesserung der Arbeitsorganisation sowie für die Hebung der Qualität der Erzeugnisse. Eine der wichtigsten Maßnahmen, die in den neun Monaten des ersten Jahres des neuen Planjahrhüftes eingeleitet wurde, ist der einheitliche Brigadenvertrag. Unsere Brigade, die von Anna Sagan geleitet wird, ist als erste im Betrieb zu dieser Form der Arbeitsorganisation übergegangen. Der einheitliche Brigadenvertrag ermöglicht es uns, die Möglichkeiten des sozialistischen Wettbewerbs voller auszunutzen, innere Produktionsreserven besser zu mobilisieren. So haben sich unsere Bestarbeiterinnen verpflichtet, ihre Jahresprogramme für 1981 bis zum 7. November zu realisieren. Auch ich hatte mir das hohe Ziel gesteckt, zum 6. Jahrestag der Oktoberrevolution die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des elften Planjahrhüftes zu melden. Meine Kolleginnen und ich haben unser Wort gehalten — heute produzieren wir bereits für 1982. Mit einem wesentlichen Zeitvorsprung arbeiten auch alle anderen Mitglieder unserer Brigade.

Im Frühling dieses Jahres forderte eine Gruppe von Näherinnen der Alma-Ataer Konfektionsfabrik „I. Mai“ alle Arbeiter der Branche auf, den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für 1981 zu entfalten. Dieser wertvollen Initiative wurde auch in unserer Konfektionsfabrik Folge geleistet. Dutzende Brigaden überprüften nochmals ihre erhöhten Verpflichtungen, beschlossen konkrete Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität. Heute geht die Arbeit gut voran. So bemühen sich die Näherinnen unserer Abteilung, ihre Berufsmesterschaft zu steigern und die Tagessolls zu überbieten. Resultat: In diesem Jahr sind die Erzeugnisse unseres Abschnitts kein einziges Mal beanstandet worden. Über 30 Prozent davon sind höchster Güteklasse.

Immer breiter entfaltet sich in unserer Fabrik die Bewegung „Arbeiterinitiativen durch ökonomische Berechnung und Ingenieur-technische Hilfe unterstützen“. Diese Bewegung ist unmittelbar in den Brigaden entstanden und hat viele Vorteile. Erstens ermöglicht sie den Näherinnen, die ungenutzten Reserven besser zu mobilisieren, zweitens beruhen ihre neuen Erfolge auf konkreter ökonomischer Basis.

Unsere Brigade gedenkt das laufende Jahr mit einem bedeutenden Zeitvorsprung abzuschließen. Meine Kolleginnen und ich verstehen gut, wie ein Beitrag zur Realisierung der von der Partei gestellten Aufgaben es ist. Denn morgen wollen wir noch besser arbeiten, übermorgen noch höhere Resultate anstreben. Und das heißt Fortschritt, Verstärkung unseres ökonomischen Systems.

Sakina APPASSOWA, Näherin in der Konfektionsfabrik „Komsomolka“, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners  
Petropawlowsk



## Jahresprogramm zum 7. November

Der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des neuen Planjahrhüftes hat seinen Höhepunkt erreicht. Jeden Tag melden immer neue Produktionskollektive unserer Republik die Erfüllung ihrer Staatsaufgaben und Verpflichtungen für 1981. Es sind gute Resultate in der Steigerung der Produktionseffektivität sowie in der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse erzielt worden.

### Produktivität steigt

Schon das dritte Quartal belegt das Kollektiv des Dsheskasgauer Kombinars für Baumaterialien Siegerplätze im sozialistischen Wettbewerb der Industriebetriebe der Gebietshauptstadt. Erfolgreich hat es auch sein Programm für das dritte Vierteljahr 1981 abgeschlossen. Über den Plan hinaus sind Erzeugnisse im Werte von 183 500 Rubel geliefert worden. Gut haben die Brigaden um B. Janzen, G. Sakrow, H. Lammert und T. Gamusow abgeschnitten, indem sie ihre Quartalaufgaben zu 190 und mehr Prozent erfüllten.

Für den Betrieb ist die fortwährend ansteigende Arbeitsproduktivität charakteristisch. Allein in diesem Jahr sind hier drei neue Taktrasten in Betrieb genommen worden, die es ermöglichen werden, den Ausstoß von Baumaterialien wesentlich zu vergrößern und die Selbstkosten der Erzeugnisse zu senken. Große Aufmerksamkeit schenkt man im Betrieb auch der Mechanisierung und Automatisierung der kraft- und zeitraubenden Vorgänge.

Die gute Arbeitsorganisation, die stabile ökonomische Basis sind eine sichere Gewähr für weiteren Fortschritt. Eben davon ausgehend, hat sich das Kollektiv verpflichtet, am 7. November die Erfüllung seines Jahresprogramms 1981 zu melden. Bis zur Erreichung des Ziels sind nur noch wenige Arbeitstage geblieben.

Wilhelm BUCHLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgan

### Auf das Konto des Planjahrhüftes

Mit unter den ersten im Rayon Alakul berichteten die Ackerbauern des Sowchos „Utscharalski“ über die Erfüllung ihrer angespannten sozialistischen Verpflichtungen in der Zuckerrübenlieferung. An die Erfassungsteilnehmer sind über 20 000 Dezentonnen dieser wertvollen technischen Kultur geliefert worden, davon 89 Prozent als höchste Klasse.

Iwan KRUSCHININ

Gebiet Taldy-Kurgan

### Reserven sachkundig genutzt

Anfang dieses Jahres wändeten sich die Brigaden der Verwaltung „Jushelevatormelstroi“ an alle arbeitsfähigen Kollektive der Branche mit dem Aufruf, den sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität an jedem Arbeitsplatz zu entfalten. Dieser Tage zog die Kommission für sozialistischen Wettbewerb des Ministeriums für Bau von Industriebetrieben das Fazit des Arbeitswettstreits für das dritte Quartal 1981. Den Siegerplätzen belegten nach allen Positionen die Initiatoren des Wettbewerbs 14 Betriebschaften haben ihre Staatsaufgaben zu 160 und mehr Prozent erfüllt und sind dem Abschluß ihrer Jahresprogramme ganz nahe.

Die hohen Leistungen fußen auf der sachkundigen Nutzung der inneren Produktionsreserven, auf der Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden. So hat das Kollektiv der Verwaltung „Montaschmechansizija“, bestehend aus den Großbrigaden um I. Kukarin, J. Smadilow, K. Chirwja und A. Orle Baumaterialien und Kraftstrom im Werte von über 140 000 Rubel eingespargt und die Selbstkosten der Bauarbeiten um 11 Prozent herabgesetzt.

Nikolai LIFSCHITZ

Gebiet Alma-Ata

## Über den bevorstehenden Besuch L. I. Breshnews in der BRD

Einer Einladung des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland Helmut Schmidt folgend, wird der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew der Bundesrepublik Deutschland am 23. bis 24. November einen Besuch abstatten.

## Gratulation zum Arbeitssieg

An das Nordkasachstaner Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans  
Genossen W. T. STEPANOW

An das Vollzugskomitee des Gebietssowjets der Volkdeputierten

Genossen N. A. BOLATBAJEW

Mit großer Genugtuung hat das Zentralkomitee der KPdSU die Mitteilung über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat durch die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan entgegengenommen.

Die von den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets abgelieferten 1 393 000 Tonnen hochwertigen Korn sind ein solider Beitrag zu den Getreideressourcen des Landes.

Ich gratuliere allen Sowchosarbeitern und Kolchosbauern, Mechanisatoren, Spezialisten, den Mitarbeitern der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, der Verkehrs- und Erfassungsorganisationen, allen Werktätigen des Gebiets Nordkasachstan und allen Beteiligten zum großen und verdienten Sieg im Kampf um das Getreide, zum würdigen Beitrag für die Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben in der Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Ich bin überzeugt, daß die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets, gestützt auf das erstarkte materiell-technische Potential, die Erkenntnisse der Wissenschaft und die Erfahrungen der Bestarbeiter, die vorhandenen Reserven noch aktiver nutzen, eine weitere Vergrößerung der Gesamterträge an Korn und eine Erhöhung der Effektivität und Qualität der landwirtschaftlichen Produktion erreichen werden.

Von Herzen wünsche ich den Werktätigen des Gebiets, alle Herbstfeldarbeiten termin- und qualitätsgerecht zu beenden, die Frühjahrbestellung vorbildlich vorzubereiten, die Viehwinterung organisiert durchzuführen und die Pläne in allen Volkswirtschaftszweigen zu bewältigen.

L. BRESHNEW

## Getreide für die Heimat

Im Rahmen des breit entfaltenen sozialistischen Wettbewerbs um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan die Ernte organisiert durchgeführt und die für das Jahr 1981 übernommenen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat überboten.

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets haben in die Kornkammern der Heimat 1 393 000 Tonnen hochwertiges Getreide eingeschüttet — 53 000 Tonnen über den festgelegten Plan hinaus. Es wurden 940 000 Tonnen Weizen, der wichtigsten Lebensmittelsorte, angekauft, darunter 80 Prozent harter, starker und wertvoller Sorten. Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets haben sich mit hochwertigem Getreidesaatgut vollständig versorgt.

Hohes berufliches Können bekundeten bei der Erntebergung die Mechanisatoren, Spezialisten der Landwirtschaft, aktiv arbeiteten die Kollektive der Transport- und Erfassungsbetriebe. Eine große Hilfe erwiesen den Ackerbauern die Arbeiter der Industriebetriebe, Zielsicher und gekonnt leisteten die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen die organisatorische und politische Arbeit.

Die Dorfwerktätigen, die Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane des Gebiets setzen zur Zeit alles daran, um die Herbstfeldarbeiten termin- und qualitätsgerecht abzuschließen, eine feste Grundlage für die Viehwinterung gut durchzuführen, die Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen des laufenden Jahres im Verkauf aller Arten ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse zu erfüllen.

## Aussaat nimmt an Tempo zu

Im Kolchos „Trudowik“ ist die Winteraussaat im Gange. Insgesamt will man hier 2 264 Hektar mit Weizen bestellen. Die ganze Aussaatfläche wurde sorgfältig vorbereitet. Mehr als 1 000 Hektar sind schon in bester Qualität bestellt.

Besonders erfolgreich arbeiten die Mechanisatoren der Abteilung Nr. 1, die vom Deputierten des Dorfsowjets A. Kelller geleitet wird. Adolf Schero, Gruppenleiter für Getreideanbau in dieser Abteilung, überwacht sachkundig die ganze Arbeit und erzielt selbst Hochleistungen. Vortreff-

lich bewähren sich bei der Aussaat die Mechanisatoren Viktor Driew und Viktor Jakobik.

Das Kollektiv der Abteilung Nr. 1 hat die Abteilung Nr. 2, geleitet von Konstantin Sauerwein, zum sozialistischen Wettbewerb aufgeufen. Beide Abteilungen ringen um hohe Getreideernten im zweiten Jahr des elften Planjahrhüftes.

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

## Kraftfahrer bereiten den Ehrentag vor

Dutzende Kraftfahrerkollektive der Gebietsverwaltung Pawloodar melden dieser Tage die Erfüllung ihrer Staatsaufgaben für 1981. Das ist ein solides Geschenk zu ihrem Berufsfest — dem Tag der Werktätigen des Autotransports.

Unter den Spitzenkollektiven ist auch das Kollektiv der Gebietsverwaltung für Kraftverkehr Die Brigaden des Betriebs führen sicher im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Arbeitseffektivität. Seit Jahresbeginn haben die Kraftfahrer über 800 000 Tonnenkilometer gelei-

stet. Im Vergleich zum vorigen Jahr ist die Produktionseffektivität im Betrieb um 15 Prozent angestiegen. Dank dem sparsamen Verbrauch von Treibstoffen und Ersatzteilen sind 500 000 Rubel eingespart worden.

Über 1 000 Kraftfahrer der Verwaltung arbeiten heute für

## Zu ideologischer Überzeugtheit erziehen

Die Unionsberatung der Leiter der Lehrstühle für Gesellschaftswissenschaften der Hochschullehrer wurde am 14. Oktober im Großen Kremelpalast eröffnet. Ihre Teilnehmer erörtern Probleme, die mit der weiteren Bessergestaltung des Unterrichts in den Gesellschaftswissenschaften, der kommunistischen Erziehung der Studentenjugend, der Entwicklung der Ertrorschungen über aktuelle Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU verbunden sind.

An der Arbeit der Beratung beteiligen sich Abteilungsleiter des ZK der KPdSU, Stellvertreter Vorsitzende des Ministeriums der UdSSR, Sekretäre und Leiter der Abteilungen für Wissenschaft und Lehranstalten der ZK der Kommunistischen Partei der Unionsrepubliken, Regionen- und Gebietspartei-Komitees, leitende Funktionäre der Ministerien und Ämter, Direktoren und Sekretäre der Parteiorganisationen der führenden Hochschulen des Landes.

Die Beratung wurde vom Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin eröffnet. Das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze wurde zum Ehrenpräsidium gewählt. Das Mitglied des Politbüros

des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU M. A. Suslow, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, hielt eine Rede.

Er sagte: Unionsberatungen der Leiter der Lehrstühle für Gesellschaftswissenschaften werden bereits regelmäßig durchgeführt. Und das ist selbstverständlich. Die dynamischen Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung, die großangelegten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, die Erziehung neuer Generationen sozialistischer Menschen — all das stellt unseren Gesellschaftswissenschaftlern ständig komplizierte Probleme und erfordert eine strikte Vollkommnung ihrer wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit.

Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen herzliche Grüße und die besten Glückwünsche von Leonid Iljitsch Breshnew zu übermitteln. Leonid Iljitsch hat, Ihnen auszurufen, daß die Partei das Schaffen der Mitarbeiter der Lehrstühle der Hochschulen hoch einschätzt.

Die Partei hat Ihnen einen der verantwortungsvollsten Abschnitte anvertraut, durch den vielfach die Entwicklung des geistigen Potentials der sowjetischen Gesellschaft bedingt ist. Davon, wie erfolgreich Ihre Arbeit sein wird, hängt in bedeutendem Maße das

Niveau der Ideologisch-politischen Reife der Kader und folglich auch das Tempo des gesellschaftlichen Fortschritts ab.

M. A. Suslow bewertete die Entwicklung der Wirtschaft des Landes, der internationalen Lage. Er betonte die Rolle der KPdSU in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die Aufgaben, die im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags vor den Lehrstühlen für Gesellschaftswissenschaften stehen. Der Redner stellte fest, daß in dieser Hinsicht die Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus des Unterrichts der marxistisch-leninistischen Lehre erstrangige Bedeutung hat. Um ein tiefstufendes, einheitliches Studium der revolutionären Theorie zu gewährleisten, ist es notwendig, den Studenten beharrlich Fertigkeiten im systematischen, gründlichen Studium der Werke von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, der Dokumente der KPdSU, der Werke L. I. Breshnews beizubringen.

M. A. Suslow hob hervor, daß der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften für die Studentengruppe ein Vertreter der gegenwärtigen marxistisch-leninistischen Denkweise ist, mit seiner Hilfe begleiten die künftigen Spezialisten die ganze Tiefe, Einheit und Kraft der wissenschaftlichen Ideologie der Arbeiterklasse. Das stellt be-

sondere Forderungen an die intellektuelle, ideologisch-politische und moralische Haltung des Lehrers, an seine Persönlichkeit. Der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften ist berufen, den Studenten nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch seine Überzeugtheit, seine parteiliche Leidenschaftlichkeit, seine moralische Erfahrung.

M. A. Suslow brachte die Überzeugtheit zum Ausdruck, daß die Ergebnisse der Beratung zur weiteren Vervollkommnung der wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit der sowjetischen Gesellschaftswissenschaftler beitragen wird.

Einen Bericht „Der XXVI. Parteitag der KPdSU und die Aufgaben der Lehrstühle für Gesellschaftswissenschaften“ gab der Minister für Hoch- und Fachmittelschulbildung der UdSSR W. P. Jeljutin im Namen des millionenköpfigen Kollektivs der Hochschulen sprach er dem Zentralkomitee der KPdSU den Genossen L. I. Breshnew herzlichsten Dank aus für die ständige Sorge um die Hochschule, für die hohe Einschätzung der Tätigkeit der Lehrer für Gesellschaftswissenschaften.

Die Beratung setzt ihre Arbeit fort.

(TASS)

# Vorfristige Planerfüllung ist Trumpf

Es sind nun etwas mehr als fünf Jahre her, seit im Karagandaer Werk für technische Gummierzugteile die ersten Kapazitäten in Betrieb genommen wurden. Das ist keine lange Frist. Doch auch in dieser Zeit löste sein Kollektiv viele produktionswichtige Aufgaben.

Gefördert wurde das durch die Arbeit der Betriebsleitung, der Partei, Gewerkschafts- und Komсомолоrganisation bei der Auswahl und dem Einsatz der Kadrier, bei ihrer Schulung und Verankerung, durch aktive Lösung von Fragen der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kollektiv sowie der Produktionskultur. Bei der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne spielte der sozialistische Wettbewerb eine große Rolle. Daran beteiligten sich alle Abteilungen, Dienststellen, Abschnitte, 95 Brigaden, über 90 Prozent Ingenieure, Techniker und Arbeiter. Sie ringen um die hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ und „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Im laufenden Jahr haben 1 692 Personen, das Zentrale Betriebslabor und 17 Brigaden, unter denen das vom Komсомолmitglied Jakob Wiens geleitete Kollektiv hervorstechend ist, diesen Titel zum Ehrenrang der Chemiewerker erneut errungen. Jakob Wiens ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, ein sachkundiger Leiter und verständnisvoller Kollege. Seine Brigade überbietet systematisch die Planaufgaben.

Sieger im Wettbewerb sind die Arbeiter der Abteilung Nr. 2 Rudolf Esch und Viktor Anhold. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit und erfüllen ihre Normen zu 150 bis 160 Prozent, sind Initiatoren der Bewegung „Den elften Fünfjahrplan — in vier Jahren erfüllen“. Beide werden bald die Jahresaufgabe bewältigt haben und arbeiten gegenwärtig für November und Dezember. Es ist ganz offensichtlich, daß die Bedeutung der Arbeitsdisziplin beim hohen Stand der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion wie nie zuvor ansteigt. Von den Menschen sind höchstmögliche innere Sammlung, Sachlichkeit und Verantwortung erforderlich. Wie wir uns zur Arbeit verhalten, wie bei uns das Gefühl, Herr des Betriebs zu sein, entwickelt und wie hoch unser Bewußtsein ist — darüber sprechen wir auf Arbeitsversammlungen und schreiben in unserer Betriebszeitung. „Es geht darum, sochen einen Arbeitsstil zu entwickeln, bei dem Einsatzbereitschaft und Diszipliniertheit organisch mit kühner Initiative und Unternehmungsgestalt, praktischem Denken und Sachlichkeit mit der Orientierung auf große Ziele, kri-

tische Einstellung gegenüber Mängeln mit dem unerschütterlichen Glauben an die historischen Vorzüge des von uns gewählten Weges verschmelzen“, unterstrich in seinem Bericht an den XXVI. Parteitag L. I. Breschnew. Dort, wo sich dieser Arbeitsstil bewährt hat, sprechen die Ergebnisse für sich.

Die Betriebsleitung und das Gewerkschaftskomitee haben ein umfassendes Programm zum Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU, in erster Linie in Aktivistenschulen, festgelegt, die von 1 798 Werktätigen besucht werden. In Abteilungen und Gewerkschaftsgruppen fanden Arbeiterversammlungen statt mit der Tagesordnung „Über die Arbeitsaufgaben des Kollektivs zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“, es werden regelmäßig Tage des Gewerkschaftsgruppenleiters veranstaltet. Bei dieser ganzen Arbeit stützen wir uns auf die Erfahrungen der besten Gewerkschaftsaktivisten.

Nelli Ustjugowa arbeitet in der Abteilung Nr. 4 seit 1976. Vor allem ist sie eine fachkundige Spezialistin und erfüllt ihr Tagessoll zu 110 bis 115 Prozent. Viel Zeit widmet sie der gesellschaftlichen Arbeit: sie hat neun Lehrlinge gut ausgebildet. Jetzt sind sie hochqualifizierte Fachkräfte. Für ihr gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit und ihre hohe Verantwortlichkeit wählten sie ihre Kollegen zum fünftenmal zur Gewerkschaftsgruppenleiterin. Nelli Alexandrowna leistet in dieser Gruppe eine wichtige organisatorische und Erziehungsarbeit. Für hohe Leistungen im zehnten Planjahr erhielt sie einen Orden.

Auch die Gewerkschaftsgruppenleiterin Lilli Dütt kennt jedermann im Betrieb. Die Presserin der Abteilung Nr. 2 Lilli Dütt behauptete zum viertenmal den Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ und war mehrmals Siegerin im sozialistischen Wettbewerb. Sie ist auch Initiatorin des Wettbewerbs unter der Losung „Das Programm für zwei Jahre des 11. Planjahrfrühts — zum 7. November 1982“, erfüllt ihre Planaufgaben systematisch zu 110 bis 115 Prozent.

Heute sind die Bemühungen aller Gewerkschaftsmitglieder des Betriebs auf die Realisierung der Aufgaben des XXVI. Parteitags der KPdSU konzentriert.

Viktor ROLLSING, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Werk für technische Gummierzugteile, Karaganda

DER ABSCHNITT „Innenpolitik“ des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag der sowjetischen Kommunisten ist von besonderer Fürsorge für das Wohl des Menschen durchdrungen. Der weitere Fortschritt der sowjetischen Gesellschaft, der gemäß dem Plan für die 80er Jahre vorgezeichnete Vormarsch ihrer Ökonomik und Kultur — all das hebt stets den Lebensstandard des Volkes, schafft bessere Bedingungen für die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit.

In seinem Rechenschaftsbericht unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew erneut, daß die konkreten Fürsorge für einen konkreten Menschen, für seine Belange das A und O der Wirtschaftspolitik der Partei ist. Die sowjetische Planwirtschaft demonstriert im Laufe der letzten Jahrzehnte ihre Fähigkeit zum dynamischen Wachstum bei voller Auslastung der Produktionskapazitäten und bei vollem Einsatz der Arbeitskräfte. Das stabile Wachstum des Nationaleinkommens, von dem 80 Prozent für

# Im Blickpunkt — Wohlstand der Sowjetmenschen

die Konsumtion den Bau von Wohnungen und kulturellen Einrichtungen verausgabt werden, sichert eine konsequente Erhöhung der Realeinkünfte der Bevölkerung, die alljährliche Übergabe von mehr als zwei Millionen neuer Wohnungen, die Erweiterung der materiellen Basis der Kultur sowie die Lösung vieler anderer sozialer Probleme.

Die Partei hat für das elfte Planjahrfrüht und für die Periode bis zum Jahr 1990 ein umfassendes Programm zur weiteren Erhöhung des Wohlstands aufgestellt, das die Verbesserung aller Lebenssphären der Sowjetmenschen — die Konsumtion und die Wohnverhältnisse, die Kultur und Erholung, die Arbeits- und Lebensbedingungen — umfaßt.

Im nächsten Planjahrfrüht sollen die Einkünfte der Bevölkerung ansteigen. Die durchschnittlichen Monatslöhne der Arbeiter und Angestellten werden um 13 bis 16 Prozent und die Einkünfte der Kolchosbauern

durch die gesellschaftliche Produktion um 20 bis 22 Prozent gesteigert werden. Die Mindestlöhne sollen erhöht und die staatliche Hilfe für Familien mit Kindern verstärkt werden.

Die Erhöhung des Lebensstandards läuft aber nicht nur auf die Erhöhung der Einkünfte hinaus. Zur Zeit wird die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie mit Industriewaren in den Vordergrund gerückt. Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU wird unterstrichen, daß es in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln immer noch Schwierigkeiten gibt. Um dieses Problem gründlich zu lösen, wird als notwendig anerkannt, ein spezielles Lebensmittelprogramm auszuarbeiten, das in den fünfjährigen Bestandteilen eingehen, eine beträchtliche Vergrößerung der Agrarproduktion gewährleisten und die Landwirtschaft mit den Zweigen, die sich mit der Lagerung und Verarbeitung von Agrar-

erzeugnissen befassen, sowie mit dem Handel eng verbinden wird.

Es geht nicht nur darum, die Bevölkerung mit mehr Lebensmitteln und Industriewaren zu versorgen. Es kommt darauf an, das Sortiment der nährhaftesten Produkte und stark gefragten Waren zu erweitern, ihre Produktion zu vergrößern und ihre Qualität zu verbessern.

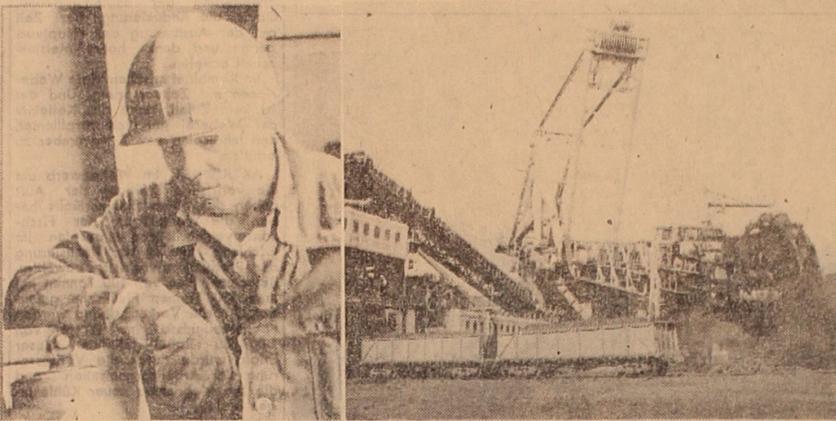
Um den Lebensstandard der Sowjetmenschen objektiv zu bewerten, muß man die großen Güter in Betracht ziehen, die sie aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds erhalten. Im vorigen Planjahrfrüht stiegen diese Fonds um mehr als 30 Prozent an. Die gewählten Mittel, die etwa 40 Prozent Zuzüge zu den Durchschnittslöhnen der Arbeiter und Angestellten ergaben, werden für die Verbesserung des Lebensniveaus der Werktätigen, für die unentgeltliche Ausbildung und ärztliche Betreuung der ganzen Bevölkerung, die Erziehung der

Kinder, für die Sozialfürsorge verausgabt.

Im sozialen Programm der Partei wird ein großer Platz dem Wohnungsbau eingeräumt. In den letzten 15 Jahren erhielten mehr als die Hälfte der 265 Millionen starken Bevölkerung unseres Landes neue Wohnungen. Gewaltige Ausmaße wird der Wohnungsbau bei uns auch in den 80er Jahren annehmen.

Die Analyse des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU zeigt, daß das soziale Programm der Partei für die 80er Jahre nach wie vor eine Vollbeschäftigung der Bevölkerung, eine Erhöhung der Realeinkünfte und eine bessere Deckung des Bedarfs an Konsumgütern bei Erhaltung der staatlich festgesetzten Einzelhandelsverkaufspreise für die wichtigsten Lebensmittel und Industriewaren sowie für andere soziale Güter gewährleistet, die heute kein kapitalistisches Land seinen Werktätigen bieten kann.

Boris SCHWAN



Mit jedem Jahr steigt die Kohlegewinnung in der Produktionsvereinigung „Ekibastuzgöl“, Gebiet Pawlodar. Hier wetteifern alle im Tagebau arbeitenden Brigaden um das Recht, die 700 000 Tonne Kohle zu fördern. Soviel Kohle wurde hier seit der Inbetriebnahme des Beckens gewonnen. Das wird im November geschehen, nach anderthalb Jahren seit der Förderung der

600 000 000 Tonne im Juni 1980, 100 000 000 Tonnen in anderthalb Jahren! Das konnte durch den Einsatz der leistungsstarken Schaufelradbagger und -komplexe erzielt werden. In den Bildern: Anatoli Witt, Leiter einer führenden Baggerbrigade; im Tagebau „Bogajyr“. Fotos: Viktor Krieger

## Arbeitselan unterstützt

Das Kollektiv des Dshambuler Werkbahnbetriebs, der die Chemiedistriktbetriebe des Gebiets betreut, führt bereits mehrere Jahre unter den wetteifernden Kollektiven. Nach den Arbeitsergebnissen im zehnten Planjahrfrüht wurde es mit der Rolle der Wagenprüfer A. Abdurassakow, der Bahnmonteur G. Bitterman, der Lokführer A. Germanow, der Brigadier der Eisenbahnkranführer A. Jelekow und die Oberwachenstellen W. Porubal gehören.

Unter besonderer Kontrolle steht im Betrieb der Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Nach den Ergebnissen des Halbjahres errang das Kollektiv die Rote Wanderfahne des Gebiets. Im Betrieb gibt es keine zurückbleibenden Brigaden, Schichten oder Dienste. Der Betrieb arbeitet rhythmisch und gut abgestimmt. In acht Monaten wurden hier 33,3 Tonne Dieseldieselkraftstoff und 2 800 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart.

Die Werktätigen des Betriebs unterstützen die Initiative der Moskauer, den Plan für das Jahr 1981 zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen.

Mamyrgun SURGUNBEKOW, Instrukteur im Dshambuler Gebietskomitee der KP Kasachstans

# Eine staatsbürgerliche Angelegenheit

Viktor SCHÄFER, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften, Willi WEIDE, Korrespondent der „Freundschaft“

Notizen zur Ökonomik der persönlichen Hauswirtschaften

man die Frage stellen: Welcher Autoliehaber wird einen „Saporošez“ fahren, wenn es doch einen „Wolga“ gibt? — So ist das Leben im staatlichen Auftrag mit dem „Wolga“ in persönlichen Angelegenheiten — weit öfter mit dem „Sapo“.

Doch — trifft der Vergleich aus dem Bereich der Garage wirklich auch auf den Viehstall zu? Über züchterische Arbeit für den individuellen Sektor der Tierhaltung wird bis heute nicht einmal gesprochen. Was bedeutet das? Fehlende Möglichkeiten oder Unterschätzung der Gebote wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit? Wir gestatten uns zu sagen: Das zweite. Zweifellos das zweite.

Einige Gedanken nur. Bei weitem nicht der ganze Problembereich, der so oder anders direkt oder indirekt die Ökonomik der persönlichen Hauswirtschaften, die möglichen Prinzipien und Methoden ihrer intensiven Entwicklung betrifft.

Leonid Iljitsch Breschnew führte in seinem Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag aus: „Grundlage der sozialistischen Landwirtschaft waren und bleiben die Kolchose und Sowchose. Aber das heißt ganz und gar nicht, daß man die Möglichkeiten der individuellen Nebenwirtschaft vernachlässigen könnte. Die Erfahrungen beweisen, daß diese Wirtschaften eine wesentliche Unterstützung bei der Produktion von Fleisch, Milch und einigen anderen Produkten sein können. Die den Werktätigen gehörenden Obst- und Gemüsegärten, ihr Geflügel und ihr Vieh sind Teil unseres gemeinsamen Reichtums.“

Erfahrungen und Einsichten solcher Art gibt es auch in unserer Republik; sie sind vor allem dadurch wertvoll, daß man sie allerorts wiederholen und verbreiten kann. Aber für den Anfang muß man endlich überall die Trägheit des Denkens überwinden, man muß sich von der Auffassung trennen, die Hauswirtschaft des Kolchosbauern oder des Sowchosarbeiters sei nicht mehr als private Sache, für die jeder gerade nur das tut, was er will. Wir können es nicht oft genug sagen: Sie ist wirklich ein Teil unseres gesamtstaatlichen Reichtums und spielt in der Ökonomik des Landes, bei der Lösung der Fragen des Lebensmittelprogramms eine höchst wichtige Rolle. Und deshalb ist für ein Anliegen der gesamtstaatlichen Bedeutung ein staatsbewußtes Herangehen erforderlich. Eine anderen Weg gibt es nicht.

Das Hauptthema, das heute auf allen Ebenen durchgekaut wird, ist die Futtergewinnung. Natürlich auch zur Versorgung der persönlichen Hauswirtschaften. Verständlich, denn Futter ist nun einmal die Grundlage aller Grundlagen der Viehzucht.

Aber manche andere Seite der selben Sache wird nicht einmal erwähnt, geschweige denn erörtert. In den Hilfswirtschaften der Kolchosbauern und Sowchosarbei-

# Der große Lehrmeister — die Natur

Am meisten lieben wir das, was wir in der Kindheit liebgehabt haben. Für den Künstler Viktor Ballau ist das die Natur, vor allem das herrliche Borowoje, diese kasachische Schweiz. Hier ist er aufgewachsen, hier ist in ihm die Lust zum Malen erwacht.

„Eine Begegnung im sonnen-durchfluteten Kiefernwald bleibt mir für immer in Erinnerung“, sagt Viktor. „Ein unbekannter Maler hatte seine Staffelei unter den bersteinigbl schimmern-den Bäumen aufgestellt und skizzierte weltvergessen. Immer wieder blickte er in ein und dieselbe Richtung und trug dann hastig die Farbe auf.“

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, schlich mich heran und blickte auf die Leinwand... Der Mann war ja ein Zauberer! Unter seinem Pinsel entstand ein Bild, das die ganze Pracht der Umgebung widerspiegelte, die ich wie meine Westentasche kannte!

Das war meine erste Begegnung mit der Kunst“, schließt Viktor. Was kam später? Unter dem unaussprechlichen Eindruck dieser unverhofften Begegnung konnte der Junge keine Ruhe finden. Er besorgte sich Farbstifte, einen Notizblock und malte beständig Bäume und Felsen... Erst später, als er das Studium am Uraler forsttechnischen Institut aufgenommen hatte, wurde Viktor in die großen Geheimnisse der Malerei eingeweiht. Er bekam eine klare Vorstellung von Komposition, Perspektive, Farbgebung, Farbwirkung eines Gemäldes. Alles Begriffe, ohne die ein Maler nicht Maler werden kann.

Nach den Vorlesungen und Seminaren elite viktor in die Bibliothek, wo er sich im Lesesaal mit einem Berg von Büchern über bildende Künste umgab. Einen ganz besonderen Eindruck machte auf den Wübbegierigen das Schaffen des Graphikers Faworski, dieses Meisters der Licht- und Schattenwirkung.

1969 kam der junge Fachmann nach Schtschutschinsk zurück, wo er die Arbeit in der Möbel-fabrik aufnahm. Er war Schichtmeister, Abschnittsleiter. Die Arbeit machte ihm Spaß, aber er träumte hartnäckig davon, sich der Kunst, im gegebenen Fall der angewandten, zu widmen.

Allmählich — kam Viktor auf den Gedanken, einen Experimentalschnitt für Souvenirherstellung zu gründen, wo man die Abfälle der Möbelproduktion verwenden könnte. Die Fabrikleitung billigte diese Idee: Viktor Ballau wurde Leiter des neugegründeten Produktionsabschnitts.

„Wir stritten nicht lange darüber, welche Motive unsere Souvenirs verkörpern sollten“, sagt Viktor. „Natürlich die herrlichen, einmaligen Landschaften von Borowoje, mit seinen bizarren Felsen, die oft die wunderbarsten Gestalten annehmen, mit seinen blauen Seen und Kiefernwalden.“

„Meine Hauptaufgabe“, erläuterte der Künstler, „siehe ich im Aufzeigen der wunderbaren, veränderlichen Welt der heimatischen Natur, ihrer Zauberkraft, ihrer einmaligen Schönheit. Um das zu erreichen, greifen wir zu verschiedenen Techniken wie Linolschnitt, Intarsie, Schnitzerei. In der letzten Zeit meisterten wir die Technik der Marketerie.“

Bereits zehn Jahre ist Viktor Ballau in der Möbelfabrik tätig. In dieser Zeit hat sich die experimentelle Künstlerwerkstatt in einen großen Produktionsabschnitt verwandelt. In dem einzigen Dutzende Arbeiter beschäftigt sind. Die meisten von ihnen sind Schüler von Ballau, denen er seine Meisterschaft und Fertigkeiten übermittelt hat. Das war eine erste und verantwortungsvolle Zeit, denn vieles mußte Viktor erst einmal selbst erlernen und erproben, wie zum Beispiel das Dreheln, um die Kniffe und Griffe dieser Arbeit zu meistern, die Viktor bei Rudolf Unger, dem Lehrer für Werken der örtlichen pädagogischen Fachschule in die Lehre.

Wieviel Material ging da in den Abfall, bevor Viktor es in den Fingern hatte! Dafür konnte er jetzt alles genau berechnen, alles seinen Kollegen vor Augen führen. Zu seinen Schülern zählen auch Valentin Kaminski, Leo Welmann, Baurshan Kaskenow, Viktor Quapp, die sich inzwischen zu angesehenen Künstlern entwickelt haben. Wilhelm Ballau und Alexander Bonn studieren am Architekturinstitut. Ihre Ablösung ist nicht minder talentiert und ehrgeizig im besten Sinne des Wortes. Das sind Ella Harder, Grigori Jefimenko, Gennadi Hübert, die Brüder Kassymow, die neuen Schwingen in die schöpferische Suche hineinbringen.

Konstantin Paustowski, dieser große Naturkannner, schrieb: „Für die Kunst eignet sich nur der Stoff, der einen Platz im Herzen des Künstlers gefunden hat.“ Für Viktor Ballau war und bleibt dieser Stoff die Natur, ihr entnimmt er Impulse für sein Schaffen. Sie ist sein großer und freigelegter Lehrmeister.

Aber die Natur gibt ihre Geheimnisse nur so leicht preis; nur demjenigen, der sich in die verborgenen Ecken wagt, zeigt sie das Einmalige. Viktor Ballau ist das Einmalige. Viktor Ballau ist die Natur hold, denn er zählt keine der einzelnen Felsen — Okshetpes (der vom Pfeil nicht erreichbar), Shubaktas (Der Rätelstein), die Spauks, der Schlafende Reckel. Alle sind sie von Mutter Natur in jahrhundertelanger mühsamer Arbeit geschaffen worden und sind von romantischen Sagen umwoben. Eine Fundgrube an Sujets!

In seiner Werkstatt fertigte Viktor Ballau die ersten zehn Souvenirtwürfe. Sie wurden von der Fabrikleitung, aber auch von den Experten aus Alma-Ata begutachtet und für die Serienproduktion empfohlen. Viktors Kollegen und Gleichgesinnte Sergej Okolsdajew, Lisa Matheis machten sich an die Verwirklichung seiner Ideen. Er aber suchte unentwegt weiter nach neuen Sujets und Motiven. Besonders hatte es ihm der weltbekannte „tanzende Birkenwald“ angetan. Die von den launischen und erregungswilligen Winden mitgestalteten Birken am Ufer des Borowoje-Sees ließen und ließen sich über nicht in Linien und Farben erhalten. Eine Skizze nach der anderen wanderte in der Papier-

Unlängst las ich in der Geisteszeitung, daß der Name des Gewerbeständlers und Abschnittsleiters Viktor Ballau neben Aktivisten der Arbeit, Siegern im sozialistischen Wettbewerb, Nachwuchsbildern in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen wurde.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Fest der Maschinenbauer

SOFIA. Die bulgarischen Maschinenbauer haben ihren Berufsstag mit großen Arbeitsstiegen begangen. Die Werkstätten dieser Volkswirtschaftsbranche des Landes haben ihre Anlagen für neun Monate des laufenden Jahres in allen Planpositionen überfüllt.

Dank den Errungenschaften auf dem Gebiet des Maschinenbaus entwickelten sich die Komplexe der energetischen, der Zement-, der Nahrungsmittel- und anderer Industriebranchen der Republik in beschleunigtem Tempo. Besondere Aufmerksamkeit

wird in den Jahren des laufenden Planjahres dem Schwermaschinenbau, seiner technischen Umstrukturierung auf der Grundlage der komplexen Automatisierung und Mechanisierung sowie der Produktion programmgesteuerter spanabhebender Werkzeugmaschinen geschenkt werden. Es ist geplant, allein im Maschinenbau in zwei bis drei Jahren etwa 4.000 hochproduktive Werkzeugmaschinen und über 3.000 Roboter einzuführen.

Der Maschinenbau Bulgariens entwickelt sich auf der Grundlage enger Zusammenarbeit mit den RGV-Mitgliedsländern, in erster Linie mit der Sowjetunion, mit deren technischer Hilfe in der VVB über 250 Maschinenbaubetriebe errichtet worden sind.

## Ein neues polygraphisches Kombinat

HAVANNA. Dreißig Millionen Bücher im Jahr oder etwa drei Bücher je Bürger der Republik wird das neue polygraphische Kombinat herstellen, das in der Stadt Palma-Soriano im Osten Kubas errichtet worden ist. Der Betrieb ist mit modernen Maschinen und Ausrüstungen für die automatische Kontrolle des Produktionsprozesses und der Erzeugnisqualität ausgestattet. Das ermöglicht es, Bücher und Bildbände auf dem Niveau der besten Muster herzustellen.

Mit Vollaustattung wird dieser Gigant Ende des nächsten Jahres arbeiten. Ein anderer ähnlicher Betrieb wird in Guantanamo errichtet. Bei ihrer Errichtung leisten die Länder, die große Erfahrungen in der Polygraphie haben, technischen Beistand. Qualifizierter Kader wurden in der DDR vorbereitet.

Kuba nimmt im Druck der Bücher, insbesondere Lehrbücher, in Lateinamerika einen führenden Platz ein.

## Mit technischem Beistand der UdSSR

HANOI. In der Bergprovinz Darlak wurde die im Süden des sozialistischen Vietnams größte Station für technische Wartung von Lastkraftwagen und Straßenbaumaschinen in Betrieb genommen. Sie wurde unter technischer Hilfe der Sowjetunion er-

richtet. Gegenwärtig wird in der SRV ein ganzes Netz solcher Stationen geschaffen, die es ermöglichen werden, die aus der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern eintreffenden Lastkraftwagen und Straßenmaschinen effektiver zu nutzen.

## Rekultivierung der Gruben und Halden

PRAG. Über 20.000 Hektar nehmen die Braunkohlefelder in der Nordtschechoslowakei ein, wo die Kohle im Tagebauverfahren gewonnen wird. Die gewaltigen Flächen gehen aber für die Landwirtschaft nicht verloren. Die Terrains der ausgebauten Tagebaue werden rekultiviert, und hierher kehren Gärten, Parkanlagen und Weinärten zurück.

Lang ist der Weg zur Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit. 15 Jahre dauert es, bis an Stelle der Gruben junger Wald heranwächst. Und das vergessen

die Spezialisten der Verwaltung der nordtschechischen Braunkohlefelder nicht, die alle Arbeiten zur Wiederherstellung der Ländereien durchführen. Es sind bereits etwa 3.000 Hektar Land rekultiviert worden, auf 3.500 Hektar dauert diese Arbeit fort.

Vor der Übergabe des neuen Feldes an die Ackerbauern werden nach dem Einleiten des Reliefs, der Melioration und dem Auftragen des fruchtbaren Bodens mehrmals extra dazu ausgewählte Agrarkulturen gepflanzt, um die nötige Struktur

des Bodens herzustellen. Dieser Prozess dauert 8 bis 12 Jahre lang. Im Laufe dieser Vorbereitungen werden dem Boden Mineraldünger zugeführt, wird die Struktur der oberen Schicht erforscht. Alle diese von der „Gesundheit“ der Fluren zeugenden Eigenschaften werden dann von den Ackerbauern ausgenutzt.

Nach langjähriger und mühevoller Arbeit entstehen anstelle der ehemaligen Gruben und Halden Erholungs- und Sportplätze. In den jungen Wäldern gibt es bereits Fasane, Hasen und andere Waldbewohner.

# Entgegen den Interessen der Europäer

Kommentar

Washington sei gegen jegliche kernwaffenfreien Zonen auf dem europäischen Kontinent. Das erklärte geradeheraus der Europa-Berater des USA-Außenministers, Lawrence Eagleburger, im amerikanischen Fernsehen.

Wahrhaftig erstaunlich ist die Skrupellosigkeit, die die amerikanische Administration an den Tag legt, wenn es sich um die Geschicke der Völker Europas handelt. Wenn man sich mit den Ausführungen Eagleburgers vertraut macht, staunt man tatsächlich nicht schlecht: Wer hat denn Washington bevollmächtigt, für die Europäer Probleme zu lösen, die ihre Lebensinteressen berühren? Der Berater des amerikanischen

Außenministers, dem sicherlich ein Platz im superfesten Atom bunker in Obersee reserviert ist, plant mit einem der USA-Administration immanenten Zynismus die zukünftige Kriegsoperation auf dem europäischen Kontinent. Wenn in Europa ein Krieg ausbrechen sollte, so wäre es seiner Ansicht nach falsch, diese Waffen in der BRD anzuwenden und dabei von ihrem Einsatz beispielsweise in Norwegen abzusehen.

Solche, offen gesagt, sehr zynische und provokatorische Ausführungen Eagleburgers bestätigen einmal mehr, daß das Pentagon in seinen strategischen Pla-

nen Europa um der eigennützigen und hegemonistischen Interessen willen lediglich die Rolle eines Kriegsschauplatzes zugeordnet hat. Indessen verwandelt Washington den westlichen Teil des Kontinents in sein größtes Kernwaffenarsenal. Hier sind bereits mehr als 7.000 amerikanische nukleare Gefechtsköpfe gelagert. Die amerikanische Administration will die Stationierung von Mittelstreckenraketen durchsetzen.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß Ideen und Vorschläge über die Schaffung kernwaffenfreier Zonen in Europa keineswegs in die abenteuerlichen und

aggressiven militärisch-strategischen Pläne der amerikanischen Administration hineinpassen. Würde doch die Umsetzung dieser Vorschläge zweifelsohne zur Minderung der Spannungen auf dem europäischen Kontinent führen, was Washington um keinen Preis zulassen will.

Nicht von ungefähr hat Eagleburger es gerade jetzt für notwendig befunden, das Thema der kernwaffenfreien Zonen anzusprechen. Denn in letzter Zeit gewinnen die Initiativen zur Schaffung von kernwaffenfreien Zonen, vor allem im Norden Europas, immer mehr Anhänger. Die Völker Europas sind bestrebt, auf diese Weise die Gefahr zu bannen, in einen nuklearen Konflikt hineingezogen zu werden.

Juri BORISSOW

# Nehmt euch vor Wahnwitzigen in acht!

Die Bewegung der westdeutschen Öffentlichkeit gegen die Raketenkernwaffenpläne Washingtons, das mit den Geschicken der BRD-Bevölkerung spielt, hat einen so starken Aufschwung genommen, daß dies sogar offizielle Bonner Politiker zugeben müßten. So erklärte der BRD-Botschafter in den USA, Peter Hermes, in einer Rede in Detroit, die Zweifel der Westdeutschen in bezug auf die uneingeschränkte Unterstützung der Außenpolitik der USA, die sie schon früher hatten, hätten sich noch verstärkt. Er bezieht sich hierbei auf die Ergebnisse der jüngsten Meinungsfragen. Danach haben sich mehr als zwei Drittel der befragten westdeutschen Bürger erklärt: „Wenn die Amerikaner eine unvernünftige Politik betreiben, können sie nicht erwarten, daß wir Maßnahmen zum Schaden unserer eigenen Interessen treffen.“

Übrigens gibt es in Westdeutschland auch solche Politiker, die in ihrem Bestreben, die Antikriegsbewegung zu diskreditieren, die Sache so hinzustellen versuchen, als würde diese Bewegung von außen her, so von der Sowjetunion, inspiriert. Gerade einen solchen Versuch hat auf der in München zur Zeit stattfin-

denden NATO-Versammlung der Führer der westdeutschen Ultrarechten Franz-Josef Strauß unternommen, der behauptete, die Sowjetunion unternehme alles in ihren Kräften Stehende, um Westeuropa gegen die USA zu stimmen.

Derartige Erklärungen haben mit der Wirklichkeit nichts gemein. Erstens steckt hinter der heutigen antimilitarischen Massenbewegung in Westeuropa einschließlich der BRD nicht die angebliche Hand Moskaus, sondern die ganz reale nukleare Gefahr, die über den Westeuropäern schwebt, womit denn auch zu erklären ist, daß diese Bewegung Menschen verschiedenster politischer Überzeugungen vereint hat. Dies demonstrierte auch die größte Antikriegsdemonstration der Nachkriegsjahre, die dieser Tage in Bonn stattgefunden hat. Zweitens ist die erwähnte Bewegung nicht gegen die Vereinigten Staaten als solche, sondern gegen die gefährliche militaristische Politik der gegenwärtigen Washingtoner Regierung gerichtet.

Hier einige Tatsachen, die diese Schlussfolgerungen bestätigen. Initiatoren der Demonstration in der Rhein-Metropole, an der 250.000 Menschen teilnahmen,

waren zwei Organisationen der evangelischen Kirche, die von über 1.000 verschiedenen Organisationen unterstützt wurden. Einer der Führer der Bewegung gegen die amerikanischen atomaren Raketen und der Initiatoren des bekannten Krefelder Appells ist General H. Bastian, ehemaliger Mitglied der Strauß-Partei CSU. Er ist keinesfalls der Ansicht, daß er auf antiamerikanischen Positionen steht. Er erklärt, als Freund der Amerikaner müsse er jedoch vor Wahnsinnigen warnen.

Hier die Meinung des prominenten Mitglieds der protestantischen Kirche und eines angesehenen Politikers der Sozialdemokratischen Partei der BRD E. Eppler, der an der westdeutschen Friedensbewegung aktiv teilnimmt. Er sagte, mit den Russen bestünde lediglich ein gemeinsames Interesse, nämlich zu verhindern, daß in Europa ein begrenzter Kernwaffenkrieg ausbreche. Hierbei differenziert die Interessen der Deutschen mit den der Amerikaner, denn ein solcher Krieg würde einfach die Vernichtung der BRD bedeuten. Dieser Tatsache werden sich die Westeuropäer immer mehr bewußt.

## In wenigen Zeilen

SOFIA. Ein Weltforum zur Verteidigung fortschrittlicher und demokratischer Journalisten hat in Warna seine Arbeit aufgenommen. Es wird auf Initiative der Internationalen Journalistenorganisation und des bulgarischen Journalistenverbandes durchgeführt. An dem Forum nehmen über 40 Delegationen aus 32 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas sowie Vertreter internationaler Organisationen teil.

PRAG. Der VIII. Kongreß der Internationalen Demokratischen Frauenföderation ist in Prag eröffnet worden. Auf ihm soll über die Aufgaben der IDFF, die sich aus dem Weltkongreß der Frauen ergeben, beraten und das Programm der Arbeit der Föderation in den kommenden Jahren erörtert werden.

GENÈVE. Eine turnusmäßige Tagung der ständigen sowjetisch-amerikanischen Konsultationskommission ist in Genf eröffnet worden. Die Kommission war ins Leben gerufen worden, um zur Verwirklichung der Ziele und Bestimmungen des Vertrages zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der Raketenaufwandsysteme, des zeitweiligen Abkommens zwischen der UdSSR und den USA über einige Maßnahmen auf dem Gebiet der Begrenzung strategischer Offensivwaffen vom 26. Mai 1972 sowie des Abkommens über Maßnahmen zur Verminderung der Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges zwischen der UdSSR und den USA vom 30. September 1971 beizutragen.

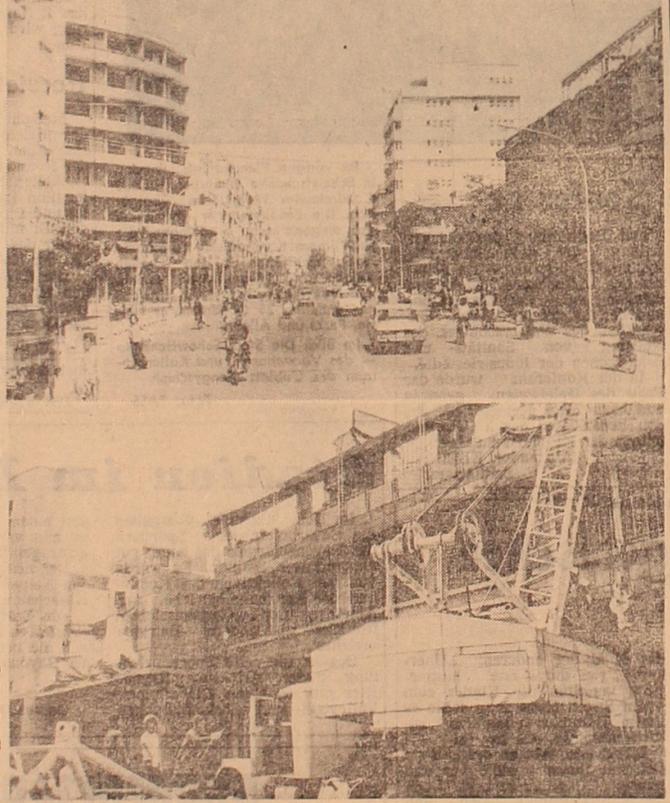
BONN. Die Lebenshaltungskosten in der BRD sind im September gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat um 6,5 Prozent angestiegen. Nach Preisberichten ist das die höchste Teuerungsrate seit sieben Jahren. Es wird darauf verwiesen, daß die „Teuerung in den letzten Monaten immer höhere Sprünge machte“. Im Juli und August dieses Jahres hatte der Anstieg der Lebenshaltungskosten 5,8 beziehungsweise 6,0 Prozent betragen.

## Im Objektiv: Kampuchea

Das Volk Kampuchea, das das verhaßte Regime Pol-Pot-Peng Sarys gestürzt hat, geht sicher den Weg des friedlichen Ausbaus. Die Änderungen, die im Lande vor sich gehen, sind besonders markant am Beispiel Pnom-Penh zu sehen. Anfang 1979 war die Hauptstadt leblos. Tausende Einwohner wurden vernichtet oder aus der Stadt aufs Land „zwecks Umerziehung“ vertrieben. Die Betriebe standen still, die Kraftwerke funktionslos. Die Volksregierung hat alles nur Mögliche zum Wiederaufbau der Stadt getan. Nun lebt Pnom-Penh ein normales Leben — die Produktion ist wiederhergestellt, die Verkaufsstellen, Agrarmärkte und Lehranstalten sind geöffnet, es funktioniert der öffentliche Verkehr.

Unsere Bilder: Im Zentrum des erneuerten Pnom-Penh; das von der Pol-Pot-Clique gesprengte Gebäude der Nationalbank wird wiederaufgebaut.

Fotos: BIA-TASS



## Entschiedene Aufforderung

Der Beschluß der Reagan-Administration zum weiteren Ausbau der strategischen Kernwaffenarsenale der USA ist vom Vorsitzenden der Parlamentarier der Partei Linkssozialisten, Volke, als äußerst gefährlich bezeichnet worden. Das neue Programm des Weißen Hauses, das die Stationierung eines Systems mobiler interkontinentaler ballistischer Mx-Raketen und die Ausrüstung der amerikanischen Luftstreitkräfte mit neuesten strategischen Bombern B-1 vorsieht, sei ein wahnwitziger Schritt auf dem Wege des Rüstungswettlaufs, sagte der dänische Parlamentarier in einem Interview der Zeitung „Jullands-Posten“. Volke forderte die Regierung Dänemarks auf, sich entschieden gegen die militaristischen Pläne Washingtons auszusprechen, die eine ernste Gefahr für die internationale Sicherheit darstellen.

Der Vorsitzende der Linkspartei-Kommunisten Schwedens, Lars Werner, hat die schwedische Regierung aufgefordert, gegen die Entscheidung der Reagan-Regierung zu protestieren, mit dem Serienbau der Neutronenwaffe zu beginnen.

In einer Ansprache im Parlament verwies Werner darauf, daß die schwedische Regierung zu diesem Zweck den beginnenden Schweden-Besuch des USA-Verteidigungsministers Caspar Weinberger nutzen muß, der als Neutronenwaffenminister bezeichnet wird.

## Libyen weist sudanesishe Angriffe zurück

Die von Sudan in einer Verschwörung mit den USA erregenen provokatorischen Aktionen gegen das libysche Volk sind in einem im New Yorker UNO-Hauptquartier verbreiteten Brief des Volksbüros für Außenbeziehungen des libyschen Volkskomitees verurteilt worden. Gegenwärtig werde offensichtlich, daß das in Sudan herrschende Regime faktisch zur Verwirklichung seiner aggressiven Bestrebungen übergegangen ist. Sie verfolgten

das Ziel, die Sicherheit und Stabilität der Sozialistischen Libyschen Arabischen Volksjamahiriya zu untergraben. Die verstärkte Konzentration sudanesischer und ägyptischer Streitkräfte an den Grenzen zu Libyen, die Herstellung einer Luftbrücke zwischen Ägypten und Sudan, die entfesselte antilibysche Propagandakampagne sei nichts anderes als ein Vorspiel zu militärischen Aktionen gegen unser Land, heißt es in dem Brief.

# ...Ohne den Wirt

Die verbrecherische Aggression der rassistischen RSA gegen die VR Angola unter der Codebezeichnung „Operation Protea“, hat die Karten in einem gefährlichen antirassistischen Spiel Washingtons und seines Proteges, des Apartheidregimes, aufgedeckt. Der Aggressor hat ein unabhängiges Land von ungesetzlich okkupiertem Territorium aus mit direkter Schützenhilfe der USA uferlos.

Mit der RSA-Invasion auf angolanisches Territorium soll dort u. a. ein „Pufferstaat“ geschaffen werden, genauer gesagt ein Aufmarschgebiet für spätere Schläge gegen Nachbarländer der RSA.

Die RSA plant einen „Pufferstaat“ in den Südwestregionen Angolas, die von den Rassistentruppen besetzt wurden. Nach deren Abtrennung von Angola wollen sich die Rassistentruppen über die Marionetten festsetzen. Die Banditen legen bereits Stützpunkte auf dem eingenommenen Territorium an.

Eines der Hauptziele des US-Imperialismus im Kampf gegen die nationalen Befreiungskräfte im südlichen Afrika ist die UNITA-Gruppierung und deren Führer Savimbi. Was stellt diese Organisation und ihr Oberbunze dar, der als „Führer der angolanischen Opposition“ hingestellt wird?

Anfang 1961 tauchte ein 27-jähriger Bartrüger in der US-Botschaft in Bern auf. Aus der dicken Akte, die State Department und CIA seitdem über ihn führen, geht her-her, daß sich Savimbi als „künftiger Präsident Angolas“ vorstellte. Eigentlich holt man in solchen Fällen den Irrenrater, doch über Savimbi wurde ein Dossier angelegt. Da er eine „viel größere Feindseligkeit gegenüber anderen Rebellengruppen in Angola demonstrierte als gegenüber den Portugiesen“, ließ es in der Chiffriermeldung, die der interimsistische US-Geschäftsträger in Bern nach Washington sandte, „Besondere Feindseligkeit demonstrierte er gegenüber der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA)“. Für die CIA war es der gesuchte Mann. Nach Konsultationen mit Kollegen von Salazar Geheimdienst PIDE und vom RSA-Spionagedienst heuerte die CIA Savimbi als Berufsagenten an. Im gleichen Jahr 1961 wurde der Präsidentenchaftskandidat in die USA eingeflogen, wo man ihm klarmachte, was von ihm verlangt wird.

1966 hob Savimbi auf Stammesbasis mit mehreren hundert Anhängern die UNITA aus der Taufe. Bisweilen rief man ihm, mit „marxistischen Losungen“ hausieren zu gehen. Doch Savimbi setzte vor allem auf den Tribalismus, wobei er sich als Führer der in Südafrika lebenden Ovimbundu ausgab.

Doch es gelang ihm nicht, seine Stammesgefährten um sich zu scharen. Seine Banden bestehen vor allem aus fanatischen Gegnern der Volksmacht aus Assozialen und Kriminellen.

Die UNITA-Führer taten, als kämpften sie gegen die portugiesischen Kolonialherren. Doch nach einer Umfrage der Pariser Zeitschrift „Afrigue-Asie“ konnte sich kein einziger portugiesischer Offizier dazu erörtern, daß auch nur ein Soldat der Kolonialarmee bei den UNITA-Militäraktionen umgekommen wäre.

1972 hat Savimbi direkt die Portugiesen um... Waffen für den Kampf gegen eine rivalisierende Gruppierung“, d. h. die MPLA, angegangen.

Seit 1975, also seit der Proklamierung der Unabhängigkeit Angolas, konstatierte die amerikanische Zeitschrift „Foreign Policy“, leisten die USA über ihren Spionagedienst direkte militärische Hilfe an die UNITA.

1979 beorderte die CIA Savimbi in die USA. Nach der entsprechenden Bearbeitung im CIA-Hauptquartier Langley hielt Savimbi eine Rede, in der er die UNITA pries und sich als „bedeutendster Verteidiger“ der US-Interessen in Afrika präsentierte. Als man ihn dann nach Verbindungen zur CIA fragte, antwortete er zynisch lächelnd: „Ich habe die US-Administration um Hilfe angegangen. Es ist nicht meine Sache, über welchen Kanal diese Hilfe erfolgt...“

Besonders aktiv wird die Savimbi-Karte von der Reagan-Administration ausgespielt. Und nicht von ungefähr empfinden die jetzigen US-Führer seit langem Sympathie für den „angolanischen Tschombe“.

Unter dem Kommando von CIA-Agenten und Pentagonberatern werden auf 20 RSA-Stützpunkten in Namibia (u. a. in Rundu und Grootfontein) sowie in der Kapprovinz und in der Provinz Transvaal Banditen für „Angola-Einsätze“ ausgebildet. Diverse werden auch aus einem Geheimlager bei Tampa (Florida) rekrutiert.

Pretoria will in der angolan-

schen Provinz Cunene eine „Pufferzone“ schaffen. Der „Daily Telegraph“ meldete unter Hinweis auf UNITA-„Vertreter“, Savimbi habe gerade in diese von USA-Truppen besetzte Provinz seine Hauptkräfte verlegt. Erklärungen dieses Snurken, er wolle das „marxistische Regime in Luanda“ stürzen, sind nichts als Bluff, womit von den wahren Zielen der Marionette und ihrer Drahtzieher abgelenkt werden soll. Die „Zone“ ist nicht nur als rassistisches Aufmarschgebiet gedacht, sondern sie soll auch Namibia von der Außenwelt abschneiden, die SWAPO in die Zange nehmen, sie militärisch und politisch schwächen.

In diesem Zusammenhang führen Meldungen der westlichen Presse, Pretoria wolle Wahlen in Namibia zustimmen — unter dem wesentlichen Vorbehalt, daß die Vertreter der „Kontaktgruppe“, d. h. die USA, Großbritannien, die BRD, Frankreich und Kanada, als Wahlbeobachter auftreten —, in Afrika zu erster Besorgnis.

Folgendes Bild zeichnet sich ab: Namibia wird durch die „Pufferzone“ vom übrigen Afrika abgeschnitten, und mit Wahlen befaßt sich unter dem UNO-Ausgangsschild die westlichen Länder, die bekanntlich die Macht in Namibia an die Marionetten Pretorias übergeben wollen. Die Londoner „Times“, die diesen Plan enthüllt, schreibt, daß durch eine solche Pufferzone „die Chancen dafür stark zunehmen werden, in Namibia eine Regelung zugunsten der Demokratischen Turnhallen-Allianz zu erreichen“, einer Gruppierung, „die die Unterstützung der RSA hat“.

Doch noch ist die Lage dafür, wie Pretoria meint, nicht reif. Man braucht Zeit. Und stehen nicht deshalb den neuen amerikanischen Namibia-Plan zufolge, den die RSA unter „Vorbehalt“ akzeptiert, laut „Times“ schwierige und langwierige Verhandlungen bevor, wodurch Wahlen in Namibia bis Ende 1982 nicht zu erwarten seien?

Unterdes wird aus Pretoria erklärt, es werde auch in Zukunft alles tun, um die Hilfe an die SWAPO-Kämpfer zu erschweren. Hierbei wird den Banden des Verräters Savimbi eine gewisse Rolle zugewiesen. Doch diese Rechnung übersteht einen Faktor wie den Kampf des namibischen Volkes, das mit Unterstützung des freien Afrika und der Weltgemeinschaft sich nicht rassistische Marionetten aufzwingen lassen wird.

Wladimir KOROTTSCHANZEW („NZ“)

# Güter vorteilhafter ans Ziel

Täglich sind 125 Schubschiffe, 800 Prahme und 120 Motorgüterschiffe auf den schiffbaren Wasserstraßen der DDR mit einer Gesamtlänge von 2.500 Kilometern unterwegs.

Die 2.000 Binnenschiffe der DDR haben bis Ende August 1981 insgesamt 480.000 Tonnen Güter mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres befördert. Hinter dieser Leistung steht das Bemühen, immer mehr Transporte auf die Wasserwege zu verlagern und auf diese Weise Eisenbahn und Kraftverkehr zu entlasten. Der volkswirtschaftliche Aufwand für nötige Transporte wird dadurch merklich gesenkt. Das mag für manchen wohl fragwürdig sein, wenn er die Schiffe auf Elbe, Oder, Spree und auf den Kanälen langsam dahinziehen sieht und einen Vergleich zu den schnellen Lastkraftwagen oder Zügen anstellt.

Aber im spezifischen Energieverbrauch weisen die Schiffe beträchtliche Vorteile auf: Sie brauchen für die gleiche Transportleistung 20 Prozent weniger Kraftstoff als die Eisenbahn und nur ein Viertel im Vergleich zum LKW. Die Binnenschifffahrt weist so gegenüber der Eisenbahn und dem Kraftverkehr das günstigste Verhältnis zwischen Nutzlast und Gesamtgewicht der Transportmittel, den geringsten Investitions- und Kostenaufwand und den sparsamsten Verbrauch von Energie

und Kraftstoff auf. Auf ein PS Zugkraft auf der Straße kommen etwa 150 Kilogramm, auf der Schiene 500 und auf den Binnengewässern etwa 4.000 Kilogramm Transportgut.

Ausgehend von diesen ökonomischen Vorzügen gehörte die DDR zu den ersten Ländern, die auch auf engen Wasserstraßen — wie den Kanälen — die Schubschifffahrt einführt. Seit 1963 wurde der Anteil dieser modernen Transporttechnologie ständig erhöht. Die Vorteile liegen auf der Hand: Durch die Trennung von Antriebsmittel (Schubschiff) und Transportraum (mehrere Prahme) können die Stillstands- und Reparaturzeiten wesentlich gesenkt werden. Heute werden rund 75 Prozent aller auf den Binnengewässern der DDR beförderten Güter von der Schubflotte transportiert. Schleppkähne befördern lediglich noch rund-3 Prozent der Güter. Noch 1960 hatte die Schleppflotte 89,1 Prozent aller Ladungen zu transportieren.

Die Binnenschifffahrt ist das ganze Jahr über im Einsatz. Soll ein Minusgrad Flüsse und Kanäle zufrieren lassen, übernehmen zunächst Schleppboote der Wasserstraßenverwaltung das Freihalten der Fahrtrinne. Kommt es zu noch stärkerer Eiseisbildung, so ist ebenfalls Vorsorge getroffen: 22 Eisbrecher mit einer Leistung von 300 bis 700 PS und vier Hilfsbrecher stehen bereit, um

die für die Volkswirtschaft der DDR besonders wichtigen Wasserstraßen ständig offen zu halten.

So kann eine speziell gebildete Winterflotte — unter anderem fünf Kanalschubschiffe, vier Stromschubschiffe, 16 Motorgüterschiffe und fünf Tankschiffe — weiter notwendige Versorgungsaufgaben erfüllen.

Die Binnenschifffahrt hat also eine wichtige Funktion innerhalb der DDR-Wirtschaft. Daher geht es in den nächsten Jahren darum, die vorhandenen Möglichkeiten im Transport auf dem zweieinhalbtausend Kilometer langen Wasserstraßennetz maximal zu nutzen. Vor den Binnenschifffahrern stehen dabei große Aufgaben. So wird die Schifffahrt in den nächsten Jahren ihre Leistungen schneller als bisher steigern. Die Fünfjahresplan-Direktive für die Volkswirtschaft bis 1985 macht es deutlich: Während die DDR-Verkehrswesen insgesamt einen Zuwachs von sechs bis acht Prozent bis zu diesem Zeitpunkt vorzusehen, sollen mit Binnenschifffahrt rund 20 Prozent mehr Güter transportiert werden. Dabei gilt es, diese Aufgabe mit der unveränderten Anzahl von Arbeitskräften und mit den gegenwärtigen zur Verfügung stehenden Schiffen zu verwirklichen.

Was ist dazu vorgesehen? Zum einen soll der Anteil von Leerfahrten — der gegenwärtig noch

mehr als 25 Prozent beträgt — verringert werden. Das soll vor allem durch eine verbesserte Arbeitsorganisation erreicht werden. Zum zweiten muß die bessere Ausnutzung des Transportraumes durch einen schnelleren Umschlag in den Binnenhäfen und den Kals der Industrie unterstützt werden. Auf diesen beiden Gebieten sehen die DDR-Binnenschiffe die größten Reserven.

Weiter: Mehr als die Hälfte der rund 17 Millionen Tonnen Güter, die in diesem Jahr insgesamt auf dem Wasserweg befördert werden, sind in Industriebetrieben zu beladen oder zu löschen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, noch mehr stabile Transportketten vom Absender bis zum Verbraucher zu schaffen.

Schließlich: Rationell ist der Einsatz von Ganzjügen — beispielsweise mit Baustoffen oder Kohle — vom Hersteller bis zum Binnenhafen. So sollen täglich Waggons mit 3.500 Tonnen Kohle aus dem Senftenberger Revier im Hafen Königs Wusterhausen über eine Kippanlage und werden in die bereitliegenden Prahme entleert. Auf der kürzesten „Relseroute“ des Binnenwasserstraßennetzes bringen die Schubverbände die Kohle unmittelbar zu Kraftwerken und Industriebetrieben der Hauptstadt.

Die Beschäftigten der 14 Binnenschiffen der DDR wollen bis 1985 außerdem die Instandsetzungszeiten der Schiffe um fast ein Drittel verkürzen und dadurch eine höhere Verfügbarkeit der Flotte sichern.

(Panorama DDR)

# Jeltais Vorbild

Das Gebiet Nordkasachstan hat bereits am 25. September als zweites unter den Neulandgebieten der Republik nach Aktjübink die Getreidelieferung an den Staat abgeschlossen, die staatlichen Anlagen erfüllt und 33 000 Tonnen Brotgetreide überplanmäßig geliefert.

Der Lenin-Kolchos hat diese Arbeit als erster im Rayon Sowjetski geleistet. Jeltai fiel nicht mit Vorwürfen über den Jungen her. Nichts zu machen, dachte er, du hast ihn dir selbst zum Gehilfen ausgewählt, trag jetzt auch die Verantwortung für ihn, umsorge den Jungen, bis er zu etwas gebracht hat. Dafür bist du ja auch Lehrmeister.

Der Mährescher sah aber schuldig genug aus nach der Beschädigung, die der Gehilfe verursacht hatte. Sairan nahm sich seinen Fehler zu Herzen, daß er einem Schüler der Unterstufe ähnelte, der die Aufgabe nicht gelernt hatte und eine schlechte Note einstecken mußte. Er wird sich wahrscheinlich sein Leben lang an das mit finsternem Ernst gezeichnete Gesicht seines Lehrmeisters erinnern. Dieser machte sich sogleich an die Reparatur, ab und zu warf er aber einen sorgenvollen Blick auf die sich entfernenden Mährescher der Erntegruppe. Die Kombiführer wollten bei der Ausbesserung des Schadens sogleich mithelfen, doch Jeltai sagte entschieden: „Die Zeit ist zu teuer. Wir werden es schon allein schaffen.“

Der erfahrene Jeltai Bektemlirow war auch schon bei der vor-

schafft und mit 136 Prozent sein Plansoll weit überboten. Das konnte nur dank des Fleißes und der Tüchtigkeit der Kombiführer des Kolchos geschehen. Den höchsten Ertrag im Getreidebruch — 13 340 Dezitonnen — hat der Ernteheld Kombiführer Jeltai Bektemlirow erzielt. Wir bringen heute die Reportage des Schriftstellers Nurgasha URASOW über die selbstlose Arbeit dieses Mannes.

war schwer erkrankt und rief Jeltai zurück in den Aul. Er sollte den Mährescher des Bruders übernehmen, da er diesen Beruf schon kenne. Es war Erntezelt und er wußte, daß es im Kolchos an Arbeitshänden mangelte, daß jetzt auch der Ernährer im Hause fehlte. Er kam zurück, denn das Gebot des Älteren ist für den Jüngeren in der Familie Gesetz.

Drei Jahre hatte Jermek den Mährescher SK 4 gefahren, weitere sieben Jahre diente die Maschine Jeltai, der mit ihr Rekordleistungen erzielte. Dann bestieg er den neuen „Niwa“. Seine vorjährigen Zöglinge Anatolj Rudj und Wolodja Resnik, jetzt selbständige Kombiführer, hatten sich von ihm nicht getrennt, sie erwarteten auf dem gleichen Schlag mit ihm, in einer Gruppe. Ihren gutgezogenen, etwas wortkargen, stets anspruchsvollen Lehrmeister hatten sie für immer ins Herz geschlossen, mit ihm ging die Arbeit leicht von der Hand. Zu Jeltai auf der „Niwa“ kam als Gehilfe Sairan Seitkajew, ein fleißiger Bursche, der alles spielend leicht erlernte. Und nun dieser Unfall — eine kleine Unvorsichtigkeit und solche Folgen.

Besonders schade war es um die verlorene Zeit in der Ernte. Na, aber den Kopf konnte man ihm dafür auch nicht gleich abreißen. Er war auch so niedergeschlagen genug. Sairan hatte seine Schuld begriffen, und darum quälte es ihn so.

Als der Schaden behoben war, erhellte sich Jeltais Gesicht, mit forschendem Blick sah seinen Gehilfen an. Dieser war noch immer erregt, erröte und wandte sich ab. Der Lehrmeister lächelte zufrieden und rief: „Jetzt aber vorwärts!“

Nach diesem Vorfall kannte Jeltais „Niwa“ keine Stillstände mehr bis Ernteeabschluss. Anfangs September erntete das ganze Gebiet den Kombiführer Jeltai Bektemlirow aus dem Lenin-Kolchos, der den höchsten Dreschertrag im Gebiet erzielt hatte. Das Gebietspartei-Komitee und der Gebietskomitee der Volksdeputierten beglückwünschten ihn zu seinem großen Sieg.

Bishamal, seine Frau, erfährt durch die Zeitung über seine Erfolge. Außerlich zeigte sie ihre Freude darüber nicht, war sie doch kein Mädchen mehr und in einer guten Familie ist es nicht

Sitte, seine Freude lauthals zu bekunden. Im Stillen freute sie sich aber gewaltig. Solch einen Mann hatte sie! Der Tag verging schnell, denn sie hatte ja ihre Arbeit. Dann war aber auch die Mitternacht längst vorüber, und die Sorge um den geliebten Mann quälte sie. Wo blieb er denn? Sie ging nicht zu Bett, konnte nicht schlafen. Ihr Blick blieb an einem Rahmen an der Wand haften — dort hing unter Glas die Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, mit der ihr Mann im 60. Jubiläumsjahr des Komsomol ausgezeichnet worden war, als er 12 000 Dezitonnen Getreide geerntet hatte.

Er ist auch Inhaber des Ordens des Arbeitsheldens III. Klasse, einiger Medaillen und wurde bei den letzten Wahlen in den Gebietsrat der Volksdeputierten gewählt. Und noch eine große Freude hatten sie: Jeltai wurde damals zu seinem Erntezelt von den Kosmonauten Bykowski und Jahn beglückwünscht.

Die Besorgnis der Schwiegertochter übertrug sich unwillkürlich auf Jeltais Mutter Achlimyapa. Die Frau erinnerte sich jetzt an jene ferne Zeit, als das Neuland erschlossen wurde. Damals lebte ihr Mann Schaimurat noch und beide arbeiteten Hand in Hand im Kolchos. Vier Jahre alt war ihr Jeltai. Wie schnell doch die Zeit fliegt! Wer hätte es gedacht, daß ihr Jeltai, damals ein Wildfang, heute solch ein angesehenen Mensch sein würde, denn alle wie den klügsten Aksakal im Aul ehren, mit dem sich gern groß und klein beratschlägt.

Die Gedanken, denen die bel-

den wartenden Frauen nachhingen, wurden vom Geräusch des ankommenden Autos unterbrochen. Bishamal eilte in den Hof hinaus, beruhigte sich aber sogleich, als sie den austretenden Jeltai erblickte.

„Man hat uns nach Aralagatsch als Ernteheld geschickt, darum kommen wir so spät heim“, beantwortete er die stumme Frage seiner Frau.

Jeltai liebte nicht, große Worte über seine Arbeit, oder über die seiner Erntegruppe zu machen. Um so bereitwilliger sprechen Mershapik Asylbajew, der Parteisekretär und Leopold Aberle, der Vorsitzende des Lenin-Kolchos, über seine Arbeitserfolge. In acht Jahren seiner Arbeit als Kombiführer hat er 100 000 Dezitonnen Getreide eingebracht. In diesem Jahr, dem ersten, wo er mit dem neuen „Niwa“ erntet, hat er den ersten Platz im Gebiet besetzt.

Im Gespräch mit seinen Arbeitskollegen sagte er: „Die Kultur des Ackerbaus hat große Fortschritte gemacht, und um wieviel besser die Maschinen geworden sind! Wenn das nicht wäre, hätten wir unmöglich so viel geerntet. Unsere Pflicht als Ackerbauern ist nicht nur, rechtzeitig zu pflügen, zu säen und zu mähen. Seine Arbeit muß man lieben und sich ihr restlos widmen.“ So lebt er. Seine Schüler wissen, daß der Weg ihres Lehrmeisters nicht leicht, aber einzig richtig ist, um ein Meister hoher Getreideernten zu werden. Darum ist ihnen das Leben und Streben diesen ruhmgekrönten Mannes ein leuchtendes Vorbild.

## Kulturleben der Republik

### Exponate berichten

Die Einwohner von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, machen sich mit großem Interesse mit der Buchausstellung Nr. 1 über die Freundschaftsbeziehungen des russischen und kasachischen Volkes bekannt.

In den Werken „Geschichte der Kasachischen SSR“, „Für ewig zusammen“, „Rußland und die kasachischen Khanate im XVI.—XVIII. Jahrhundert“, „Die Stadt Verny“ und anderen seltenen Ausgaben spiegelt sich die große progressive Rolle der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland in seiner Geschichte wider.

Ausstellungen, gewidmet dem großen Jubiläum, werden in vielen Bibliotheken des Rayons veranstaltet.

### Graphiker stellen zur Schau

In Turkestan, Gebiet Tschimkent, wurde die Republikausstellung „Buchillustration“ eröffnet. Zweiundzwanzig Künstler Kasachstans zeigen hier über siebzig ihrer Arbeiten. Breite Resonanz fanden im Publikum die Werke des Verdienten Kulturarbeiters der Kasachischen SSR J. Sidorkin, der sich als ein Philosoph und großer Meister in der Offenbarung des Meisens und der Seele des kasachischen Volkes bewährt hat. Die zahlreichen Besucher können sich mit seiner Illustration zur Volkslegende „Alpamys Batyr“, zu den Werken von Saltykow-Schtschedrin bekanntmachen, die bereits großes Aufsehen in den Ausstellungen in der DDR, in Japan, Brasilien, England erregt haben.

Anziehungspunkt sind auch die Graphiken von A. Issabajew zum Roman von M. Auesow „Abai“.

### Premiere im Theater

Mit der Aufführung „Salut, Dinosaurier“ von G. Mamlin eröffnete das Volkstheater des Abai-Kulturhauses in Schewtschenko seine achtzehnte Spielzeit. Die Vorstellungen verlaufen stets vor ausverkauftem Haus.

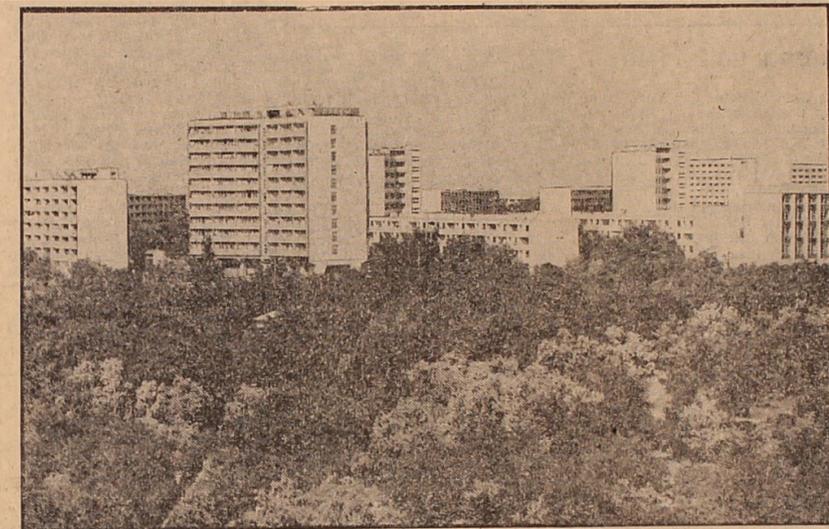
Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv an der Aufführung „Die Pantiflow-Leute“ des Schriftstellers I. Nasarow. Die Uraufführung wird Mitte November stattfinden.

### Poesiefest

In Semipalatinsk, der Heimat des großen Dichters und Aufklärers Abai, fanden Republiktage der Poesie statt. An diesen Feiertagen beteiligte sich eine Delegation kasachischer Schriftsteller und Dichter unter der Leitung von D. Muldagajew, Erster Sekretär des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR.

Die Gäste boten den Werktätigen der Stadt ihre neuesten Werke, besuchten das Abai- und das Dostojewski-Museum, fuhren in den Abai-Rayon, wo sie sich mit den Landsleuten des Volksdichters trafen.

Pressedienst der „Freundschaft“



Im vorigen Planjahr wurden in Schewtschenko jährlich 100 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben. Die Erdölgeviner wohnen in gut eingerichteten Siedlungen, die nach ihrem Komfort den Städten in nichts nachstehen. In den Straßen grünen etwa 1,5 Millionen Bäume und Sträucher, auf jeden Einwohner entfallen 25 Quadratmeter Heine, Parks und Alleen.

Im Bild: Die Stadt Schewtschenko — das Verwaltungs- und Kulturzentrum des Gebiets Mangyschlag.

Foto: TASS

## Wissenschaftliche Konferenz

In Karaganda fand die Konferenz der Unionskommission „Wissenschaftliche Grundlagen der Hygiene der Umwelt“ der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR statt.

Daran beteiligten sich führende Gelehrten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Baku, Nowosibirsk, Mitarbeiter von Forschungsinstituten für Hygiene sowie Sanitätsärzte der Republik. Auf der Tagesordnung standen Probleme der wissenschaftlichen Forschungen in der Hygiene des regionalen Städtebaus, der hygienischen Begründung der Ortsverteilung der Industriebetriebe, hygienische Probleme des Schutzes des Luftbeckens im Zusammenhang mit der Entwicklung und der Entstehung von Ortschaften, des Wasserschutzes, der Nutzung von Sanitäts- und Schutzzonen der Industriestädte.

In der Konferenz wurde das Fazit des Geleistes gezogen und neue Ziele gesteckt, die aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU resultieren.

Alexander KLEIN, Sanitätsarzt

## Was meinen Sie dazu?

### Die draufgängerischen Mütter

„Schlag härter, hau ihm doch eins auf den Kopf! So, noch einmal...“

Unwillkürlich drehte ich mich um. Diese Worte, hier in der Poliklinik und von einer jungen Mutter gesprochen, machten nicht nur mich auf die Szene aufmerksam.

Die Frau hielt einen kleinen Jungen am Arm fest, damit ihr Kind, etwa in demselben Alter — kaum fünf Jahre alt — ihm nicht handeln konnte. Sie waren von mehreren Frauen umringt, die entrüstet und laut ihren Unwillen äußerten.

„Was machen Sie da! Wie können Sie ihren Jungen zu solch roher Tat verleiten! Sie erziehen ihn damit doch zur Grausamkeit!“

„Er wird Sie später selbst auch so behandeln...“

Ich unterbrach mein Gespräch mit der Registraturin, die mich für die Sprechstunde zu einem Facharzt anmeldete, und trat in den Kreis.

Die junge Mutter ließ das erschrockene fremde Kind aber nicht gleich los. „Das geht euch nichts an!“ rief sie. „Mein Sohn soll sich von niemandem beleidigen lassen. Und dieser Knirpshier ist selbst schuld, er hat mein junges Kind zum Zunge gelockt und ihm einen Rippenstoß gegeben!“

„Sie hätten den Kleinen besser im Guten ermahnen sollen, daß er so etwas nicht tun darf, stattdessen Ihren Jungen zur Rache anzuhelfen. Das ist doch nicht edel!“

„Edel? Mein Sohn soll einen beliebigen Beleidiger im Leben abführen! Nur so kommt man durch die Welt“, parolierte die erzürnte Mutter auf meine Bemerkung.

In diesem Augenblick stürzte eine junge Frau herbei und entließ

## Stadion im Dorf

Im Dorf Burnoje übergaben die Bauarbeiter den Sportlern des Rayonzentrums das neue, gut ausgestattete Stadion. Es wurde von den Kollektiven des Kompartnats der Kommunalbetriebe, der Abteilung der „Goskomselchotechnika“ und anderer Betriebe errichtet.

Das ist die erste Sporteinrichtung dieser Art im Rayon. Hier gibt es einen Fußballplatz, Volleyball- und Basketballplätze

Gebiet Dshambui (KasTAG)

## BÜCHERMARKT der Freundschaft

Jurij Brezan. Krabat oder die Verwandlung der Welt. Roman	2.84 Rubel
Mannesjahre. Roman	1.20 Rubel
Dieter Noll. Kippenberg. Roman	5.30 Rubel
Paul Elgers. Jungfrau Johanna. Historischer Roman	5.98 Rubel
Hans Weber. Einzug ins Paradies. Roman	2.83 Rubel
Kurt Biesalski. Der Kleine Mann. Roman	2.21 Rubel
Balder Olden. Anbruch der Finsternis. Roman eines Nazi.	1.84 Rubel
Katharina Kammer. Das Erbe der Eltern. Roman	1.71 Rubel
Hans Lorbeer. Die Obrigkeit. Roman	1.26 Rubel
Inge von Wangelheim. Die hypnotisierte Kellnerin. Geschichte und Schwänke	1.57 Rubel
Peter Edel. Die Bilder des Zeugen. Schattmann. Roman	3.10 Rubel
Harry Thürk. Des Drachens grauer Atem. Roman	1.52 Rubel
Herbert Otto. Die Sache mit Maria. Roman	1.79 Rubel
Berno Pundra. Tamburi	3.36 Rubel
Insel der Schwäne	1.83 Rubel
Robert L. Stevenson. Die Schatzinsel	1.25 Rubel
Jochen Zmeck. Wunderwelt. Magie	1.10 Rubel
Der verlebte Teufel. Französische Erzählungen des 18. Jahrhunderts	2.21 Rubel
Nikolai Karamsin. Briefe eines russischen Reisenden	2.57 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, ul. Okjarskaja, 73 zu richten.

Redaktionsskollenium Herausgeber: Sozialistik Kasachstan

## DIE JUNGE Familie Reimchen

erhielt eine Wohnung im Neubau. Der Umzug verlief ohne Hast. Die Möbel wurden zweckmäßig und geschmackvoll in den hellen Zimmern aufgestellt.

„Vielleicht läßt du das Werkzeug und die Modelle bei uns?“ schlug Vater Roman vor.

„Wie sollte ich, Papa!“ erwiderte lachend der Sohn. „Glaubst du etwa, wenn ich eine neue Wohnung beziehen, so gebe ich meine Flugmodelle aus?“

„Ja, wo in aller Welt willst du diese in einer Zweizimmerwohnung unterbringen? Bei uns ist Raum genug, und wo willst du dort basteln? So wirst du dein Hobby vernachlässigen“, meinte der Vater gleichsam mit Bedauern.

„Mach dir keine Sorgen, Vater. Für meine ‚Flugzeuge‘ werde ich schon Platz finden.“

Erst benutzte Alexander die Rumpelkammer als Hangar und Werkstatt für seine Modelle. Aber was kann man schon in einer winzigen Kammer 1X2 Meter unterbringen? Seine Frau Nina mußte daher auf die halbe Küche verzichten. Dabei spielte der kleine Sohn die Hauptrolle. Er bastelte, wie auch sein Vater, stundenlang an den Details, irgendeines im Flugzeugbau völlig unbekanntes Modell.

„Träumst du von Flügen?“ fragte ihn den Abc-Schützen Ljoschka.

„Und Sie wohl nicht?“ Ljoschka ist zutiefst überzeugt, daß alle Männer für den „Himmel“ begeistert sein müssen. Er staunt förmlich, daß es in unserem Zeitalter noch Leute gibt, die nicht vom Flug zu den Wolken träumen.

„Schauen Sie sich sein Album an, jede Zeichnung — ein Flugzeug“, reicht mir Alexander Reimchen die Schöpfungen seines Sohnes.

„Er ist eben Ihnen, seinem Vater, nachgeraten. Und Sie...?“

Als Alexander 1956 in die erste Klasse ging, hatte in seinem Dorf wohl noch niemand ein Flugzeug aus der Nähe gesehen. Auch das Wort „Kosmonaut“, das heute so gewöhnlich geworden ist, war damals noch nicht im Umlauf. Als ein breitflügeliger Doppeldecker sich einmal über dem entlegenen Dörfchen zeigte, betäubte es die alten Menschen durch Motorengeräusch, aber Alexander träumte seitdem von Flugzeugen... Als das erste von ihm gebastelte Kordmodell AN 2 Runde um Runde zog, staunten seine Altersgenossen.

Alexander hat durch seine Begabung auch seine jüngeren Brüder Peter und Nikolaus für den Modellbau gewonnen. Als die Familie aus dem entlegenen sibirischen Dorf nach Pawlodar kam, meldeten sich alle drei im Zirkel für Flugmodellbau. Der Zirkelleiter wurde auf das Trio gleich aufmerksam.

„Habt ihr euch mit Modellbau in einer Großstadt befaßt?“ fragte er.

„Nein, in einem Dorf, auf dem Dachboden“, kam die Antwort.

„Woher kennt ihr denn die alten Flugzeugtypen?“ wunderte sich der Leiter...

„Es ist ein wahres Wunder, wie man in einer verhältnismäßig kleinen städtischen Wohnung Alexander Reimchens so viele Flugmodelle, Werkzeug und Fachliteratur unterbringen kann. Ganze Stöße von Zeitschriften über Modellbau, die bei uns und im Ausland erscheinen, liegen im Schrank aufgestapelt. Um sie zu lesen, muß man mehrere Sprachen beherrschen.“

„Ich besitze Wörterbücher, übersetze die Texte, studiere sie“, erklärt Reimchen.

## Der Wunschtraum des siebenjährigen Abc-Schützen bestimmte Alexanders ganzes weiteres Leben, auch das seines jüngsten Bruders Peter. Nikolaus mußte gesundheitshalber einen anderen Weg wählen. Alexander hatte nach Beendigung der Mittelschule keine Probleme bei der Wahl seines Lebensweges, weil diese Wahl schon lange vorher und unwillkürlich getroffen war. Alexander absolvierte die Schule für Zivilflughafen und war dann Flugzeugtechniker im Flughafen. Erst nach Absolvierung der Abendfakultät der Pawlodar Polytechnischen Hochschule wurde er Bordmecha-

niker auf einer Jak 40. Peter beendete die Fliegerhochschule und blieb dort als Leiter des Labors für Flugmodelle. In seinen Briefen berichtet er über die Erfolge im Flugmodell-sport. Er ist zweifacher Landesmeister im Flugmodell-sport, erfiel für seine Flugmodelle zwei Goldmedaillen. Einst wandte er sich an seinen ältesten Bruder: „Wir haben vom Filmstudio ‚Mosfilm‘ einen riesengroßen und schwierigen Auftrag erhalten.“

Unser Laborkollektiv kann ihn kaum bewältigen. In kurzer Frist benötigt man für einen neuen Film die genauesten Modelle verschiedener Flugzeuge, Ortungsgeräte, Tankwagen und Hubschrauber. Nur du, Alexander, kannst solche genaue Modelle herstellen.“

A. Reimchen machte sich an die Arbeit. Er widmete dem interessantesten Auftrag seine ganze Freizeit.

„Ich bin an die Beharrlichkeit meines Mannes bei einer beliebigen Arbeit gewöhnt, aber ihm stillen zweifelte ich doch, ob Alexanders Modelle für den zukünftigen Film geeignet sein werden“, erinnert sich Nina.

„Mein Söhnchen hat mir tatkräftig geholfen“, sagt Alexander und streichelt seinen rotblonden Bart. „Auf die Reifendecken der Modelle zauberte er Muster von Luftflächen hinauf — sie sehen genau so wie die wirklichen aus. Allerdings mußten wir dafür Hunderte Versuchsmuster aus Kautschuk anfertigen.“

In drei Monaten war alles fertig. Alexander bat um Urlaub und flog nach Kasan, per Post konnte er diese zerbrechlichen „Wunder“ unmöglich abschicken. In Swerdlowsk mußte er umsteigen und bewachte fast 20 Stunden die riesigen Kisten mit den Modellen, die er der Gepäckaufbewahrung nicht anvertrauen wollte.

Die Modellbauer in Kasan eilten herbei, um dem „Zauberer“ aus Pawlodar die Hand zu drücken und seine Juwelierkunst zu bewundern. Sogar die pedantischen Regisseure aus dem „Mosfilm“ hatten an Reimchens genaueren Modellen nichts auszusetzen. Wenn Sie, liebe Leser, den Abenteuerfilm „Die Besatzung“ gesehen haben, so erinnern sie sich bestimmt daran, wie viele Hubschrauber, Flugzeuge, Ortungsgeräte und Tankwagen dort verbrannten oder explodierten. Der zweite Teil des Films beginnt gerade mit der Szene, in der ein Ortungsgerät brennt. Alexanders Sohn Ljoschka erkannte das Mo-

## Sein Traum rief ihn in den Himmel

„Woher brauche ich Rekorde? Der Sinn meines Hobbys liegt nicht darin“, meint Alexander. „Natürlich nehme ich an jedem Wettbewerb der Flugmodellbauer teil, aber die Ehrenpreise sind bei mir nie Selbstzweck. Diese interessante Beschäftigung liegt mir am fleizien, sie hilft mir auch sehr im Beruf.“

Als Reimchen noch Techniker im Flughafen war, leitete er einen Zirkel für Flugmodell-sport im Pionierpalast des Gebietszentrums. Gegenwärtig nehmen die ständigen Flüge auf den Linien ihn voll in Anspruch. Den Zirkel gab er auf. Aber als Andenken überließ er den jungen Modellbauern seine besten Kopien der einheimischen Flugzeuge, mit denen einst Koschub, Pokryschkin, Gastello, Talalichin Heldentaten vollbrachten. Einige Flugmodelle blieben nach der Ausstellung in Alma-Ata. Zu Hause bei Alexander befinden sich nur unvollendete neue Modelle. Die Rumpelkammer 1X2 Meter ist vollgepfropft mit Werkzeug, Glasgewebe, Kunstharz, Platten und weiß Gott welchen anderen Materialien, deren Bestimmung nur er und sein Sohn Ljoschka kennen.

In diesem Jahr fiel Alexanders Urlaub in die Badesaison, und wir wählten ihn irgendwo in den Wellen des Schwarzen Meeres. Reimchen jetzt zu Hause anzutreffen? Das erschien ungläublich. Aber der Urlauber, „zauberte“ am Rumpf eines neuen Modells des alten Jagdflugzeugs, dessen Foto er im letzten Heft einer tschechoslowakischen Zeitschrift entdeckt hatte. Möglich, daß er dieses Flugmodell zum nächsten Wettkampf der Kordmodellbauer mitbringen wird.

Ich fragte Alexander nebenbei, ob es schicklich sei, mit 32 Jahren neben den jungen Modellbauern an Wettbewerben teilzunehmen.

„Diese Wettbewerbe sind doch nicht das Vorrecht der jungen Generation“, wunderte sich Alexander. „Dort gibt es Leute, die viel älter sind als ich. Hat die große Begeisterung jemand erfaßt, so ist das für's ganze Leben. Ich verstehe nicht die Leute, die heute Marken sammeln, morgen für Ansichtskarten begeistert sind, nach kurzer Zeit sich noch einem anderen Hobby zuwenden. Dann vernachlässigen sie das erste und das andere, und letzten Endes ist mit ihnen überhaupt nichts los.“

Alexander hat sein Ich entdeckt. Er widmet sein Leben seinem Wunschtraum, dem friedlichen, wolkenlosen Himmel. Er ist heute ebenso begeistert wie vor einem Vierteljahrhundert, als er sein erstes Flugmodell AN-2 baute.

Nikolai SYTSCHOW Pawlodar

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefte — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambui, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрация издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505 УЛ 00349